

Druckpreis:

Durch Kalter monatlich RM. 1,40...
Verlagspreis: RM. 1,40...
Fernsprechnummer: 404

Verantwortliche Schriftleiter: Wilhelm...
Herausgeber: Fritz Müller

Der Enztäler

Anzeigenpreis:

Die 10-tägige...
Vertrag mit...
Verantwortlich: Fritz Müller

Parteiamtliche
nationalsoz. Tageszeitung

Waldbacher NS-Presse
Virkensfelder, Calmbacher und
Herrnhalber Tagblatt

Amtsblatt für
das Oberamt Neuenbürg

Nr. 175

Dienstag den 30. Juli 1935

93. Jahrgang

Neue Ueberfälle auf deutsche Schiffe in USA. angekündigt

Amerikanische Kommunisten sollen gegen die „treue Angeriffe auf ihre Religionsgenossen“ demonstrieren

Newport, 29. Juli.

Seitdem sich die Boykottbewegung gegen das nationalsozialistische Deutschland als eine tiefenpolitische herausgestellt hat, verlegt sich der Organisator dieser Bewegung, der Jude Untermyer, auf die Mobilisierung der religiösen Gefühle der Amerikaner gegen Deutschland. Wie er das macht, hat der Zwischenfall bei der Abreise der „Bremen“ gezeigt, wo kommunistisches Unternehmertum einen beispiellosen Angriff auf die Flagge eines mit den Ver. Staaten in Freundschaft lebenden Staates unternommen hat. Jetzt kündigt eine „Antinazi-Federation“, ein jüdisches Unternehmen, an dem nur die Kommunisten eine helle Freude hat, neue Angriffe auf deutsche Schiffe an, die sich gegen das Zeigen der Hafenkriegsflagge richten und zum Boykott der „Nazischiffe“ führen sollen. Dabei soll auf die Tatsache hingewiesen werden, daß führende Amerikaner „Nazischiffstörner“ benennen ungeachtet der Verletzung der Rechte amerikanischer Bürger in Deutschland und der treue Angeriffe auf ihre Religionsgenossen (?).

Die Zentralstellen dieser planmäßigen Bewegung und geistigen Inspiratoren dürften aber wohl an der gleichen Stelle zu suchen sein wie die geistigen Urheber jener blutigen Streikunruhen in den Vereinigten Staaten, die seit vielen Monaten das amerikanische Wirtschaftsleben auf das schwerste erschüttern. Der Newporter Bürgermeister Laguna, der sich mit treuen Angriffen auf Deutschland eine schwere Verletzung des deutsch-amerikanischen Handelsvertrages erlaubt hat, ist auf jeden Fall ein Werkzeug dieser Kreise. Die Newporter Sonntagspresse verurteilt denn auch die unehrlichen Vorfälle auf der „Bremen“ und macht den Bürgermeister Laguna dafür verantwortlich, wobei die Begründung Laguna für seinen deutschfeindlichen Schritt sehr scharf abgelehnt wird. Selbst die durchaus nicht deutschfreundlichen „Newport Times“ erklären: Die Handlungen Kumul, die von Kommunisten bei der Abfahrt der „Bremen“ angestiftet wurden, können unter denkenden Menschen nur Sympathie für die Erregung, die als Ziele dieser feindseligen Demonstration auszuzeichnen waren.

Kommunisten-Ueberfälle auch in Holland

Amsterdam, 29. Juli.

Während auch ein Teil der niederländischen Presse sich nicht genug an Entlastung tun konnte anlässlich der Vorfälle auf dem Rückfuhrdamm, erlebte sie — und verschärft zum größten Teil — ungeheure Ausschreitungen holländischer Kommunisten in Nymwegen. In Bergen Dal bei Nymwegen veranstaltete die Nationalsozialistische Niederländische Arbeiterpartei eine Landesversammlung, an der gegen 3000 Mitglieder teilnahmen, unter denen sich etwa 1000 in Westdeutschland anwesende Holländer befanden, die mit einem Sonderdampfer in Nymwegen ankamen. Da nicht genügend Autobusse zum Weitertransport zur Verfügung standen, wollten die Fahrgäste in der Stadt beschleunigen. Aber schon an der Ankunftsstelle und in den Straßen hatten sich marxistische Horden zusammengedrängt.

Eine 10 Personen starke Gruppe von Tagungsteilnehmern wurde in der Stadt von einer großen Anzahl von Kommunisten überfallen und mußte in ein Kaffeehaus flüchten; daraufhin stürmten die marxistischen Rowdys das Kaffeehaus. Es kam zu einem erbitterten Handgemenge, bei dem zahlreiche Personen verletzt und die ganze Einrichtung zertrümmert wurde.

Als Polizei einschritt und die kommunisti-

gen Kaderführer des Ueberfalls verhaftete, wandte sich der Pöbel gegen die Polizei. Diese mußte die Menge in einem regelrechten Sturmangriff mit blankem Säbel und Gummiknüppel, unterstützt von Kraftfahrzeugen, auseinanderreiben.

Ein riesiges Sicherheitsangebot war dann notwendig, um die Ruhe und Ordnung in der Stadt und am Hafen aufrechtzuerhalten zu können. Die Tagung in Bergen Dal selbst verlief störungslos. Auch bei der Abreise der Teilnehmer kam es dank des großen Polizeiaufgebotes zu keinen Zwischenfällen mehr. Hoffentlich zieht die holländische Presse die Lehre daraus, daß die Einmischung in fremde Angelegenheiten sehr am Platze ist, solange im eigenen Haus Zustände herrschen, die das nationalsozialistische Deutschland seit dem Frühjahr 1933 nicht mehr kennt und nie mehr kennen wird.

Blutiger ital.-äbessin. Zwischenfall

London, 29. Juli.

„Daily Telegraph“ meldet aus Asmara in Eritrea die Einsetzung eines Militärsondergerichtes durch den Oberkommissar General de Bono, weil unter den Eingeborenen Unruhen ausgebrochen sind. Die Ursache ist darauf zurückzuführen, daß die Eingeborenen glaubten, die 30 000 aus Italien herbeigeschickten Arbeiter würden ihnen ihr Land wegnehmen. Auch die Arbeiterabteilungen scheinen nicht ganz zufrieden zu sein, da General de Bono zur Belebung der Stimmung eine Lotterie eingerichtet hat.

„Times“ verzeichnen die eine Woche alte Nachricht aus Wallait im fernsten Nordwesten Äbessiniens, wo eine italienische Streitmacht auf ein Gebiet vorgezogen sein soll, das der äbessinische Befehlshaber des Bezirkes für Äbessinien in Anspruch nimmt. Die Äbessinier seien daher höchstens zum Gegenangriff geschritten und hätten bei 20 Mann Toten in den eigenen Reihen 40 Italiener getötet, worauf die Truppe in Lastkraftwagen abgeführt worden sein soll.

Vor der Senfer Ratstagung

Die italienische Abordnung für die am 31. Juli um 17 Uhr in Genf zusammen tretende Tagung des Völkerverbundes hat

Sowjetunion — Grundlage der Weltrevolution

Offenherzigkeit auf dem Komintern-Kongress — Dohnungen gegen Frankreich

Moskau, 29. Juli.

Mit besonderer Zweckbestimmung veröffentlicht die sowjetrussische Telegraphenagentur am Sonntag den eigentlichen Bericht des „deutschen“ Kommunistenführers Pjot über die Tätigkeit des kommunistischen Vollzugsausschusses auf dem Kominternkongress am Freitag. Die Veröffentlichung stellt eine erweiterte Auflage der ersten, nur im Rahmen des allgemeinen Sitzungsberichtes gedruckten Rede dar; ihr Zweck geht aus dem Inhalt zur Genüge hervor. Sie ist durch das offenherzige Eingehen auf die weltrevolutionäre Tätigkeit der Komintern und durch das Herausstellen der Ziele für die nächste Zukunft für den inneren kommunistischen Gebrauch bestimmt. Beschränkte sich die sowjetrussische Agentur in dem ursprünglichen Bericht mehr auf die referierende Wiedergabe der sechsständigen Rede, so werden jetzt ganze Absätze wörtlich gebracht und einige Teile unter augenfälliger Unterstreichung ihrer Bestimmung als Gebrauchsanweisung besonders scharf herausgearbeitet. Nach einem Hinweis darauf, daß

Gärung in der schwarzen Welt

gl. Paris, 29. Juli

Der italienisch-äbessinische Streitfall scheint die Gärung, die schon seit dem Weltkrieg in der schwarzen Welt herrscht, zu beschleunigen. Hatten damals die Feindmächte farbige Truppen gegen die Weißen geführt, so rächt sich diese Mahnung jetzt. So erzählt man aus Boulogne-sur-Mer (Frankreich), daß dort am Sonntag eine nordafrikanische Unabhängigkeitsbewegung eine Versammlung abhalten wollte, die in letzter Minute von der Polizei verboten wurde. Trotzdem waren zahlreiche Nordafrikaner erschienen, die von der Polizei mit Gewalt auseinandergetrieben wurden, wobei zahlreiche Verhaftungen erfolgt sind.

Auch aus Südafrika mag eine Meldung zu denken geben. Dort erklärte der britische Gebietskommissar Sooball im Prozeß gegen die Urheber der Eingeborenenunruhen in den Kupferminen von Buluwayo im Mai dieses Jahres, daß sich wieder die gefährliche und fanatische „Wachstumbewegung“ bemerkbar mache, die schon 1918 zu schweren Unruhen geführt hat. Die Führer dieser Bewegung organisieren eine moderne Propaganda und fächeln den religiösen Fanatismus der Schwarzen auf das Gefährlichste auf. Die Bewegung breitet sich immer mehr aus.

am Montag abend vom verlassenen. Zahlreiche Sachverständige und Juristen gehören ihr an. Ihr Führer, Baron Kloist, folgt der Abordnung am Dienstag früh. Die Haltung Italiens in Genf ist noch nicht genau festgelegt und wird sich dem Verlauf der Aussprache anpassen. Die äbessinische Auffassung, den Ratsschluß vom 25. Mai neu auslegen zu können und über mehr als das Schlichtungsverfahren zu verhandeln, stößt in Rom natürlich auf schärfste Ablehnung. Hinsichtlich scheint Großbritannien unter allen Umständen auf der Behandlung des gesamten Fragebündels bestehen und einen Mehrheitsbeschluß herbeiführen zu wollen, während sich Frankreich und seine Verbündeten bemühen, alles zu vermeiden, was den Völkerverbund belasten könnte.

Bezeichnend für die britische Einstellung ist auch die Bildung einer aus afrikanischen Eingeborenen bestehenden Gesellschaft der „Freunde Äbessiniens“, die am Sonntag abend in London eine Versammlung abhielt, bei der der äbessinische Gesandte zum Eintritt von Freiwilligen in das äbessinische Heer aufforderte. Ende dieser Woche wird in London ein Werbebüro für freiwillige Krankenträger und Krankenpflegerinnen errichtet werden, die im Kriegsfall unter dem Schutz des Roten Kreuzes im äbessinischen Heer dienen wollen.

das Verhalten der „Brüder in Marx“, der Sozialdemokraten, an den Mißerfolgen der Streik- und Aufstandsbewegungen in Amerika, England, Holland, Südamerika und anderen Ländern schuld sei, stellte Pjot mit Bedauern fest, bei allen diesen Bewegungen sei es leider noch nicht gelungen, organisatorisch die ganzen Massen zu erfassen und die Einheitsfront aller Weltkämpfer unter kommunistischer Führung herzustellen. In diesen Ländern mache sich auch die „Zurückgebliebenheit“ der kommunistischen Führer hemmend bemerkbar, in anderen hersehe ein ständiges Kommen und Gehen in den Parteitreffen. Schließlich ließen sich die verschiedenen Richtungen in den zahlreichen kommunistischen Parteien des Auslandes nicht leicht unter einen Hut bringen. Pjot ging dann auf

des Niederlage des deutschen Kommunismus“ ein. Hier sprach er in eigener Sache. Wie er die Angelegenheit behandelte, ist bezeichnend für diese „Brüder“, die von der sicheren Mos-

der Zeitern seiner ganzen Rede ist — die Sowjetunion, wo inzwischen die Erfüllung des fünf-jährigen Planes fortschreitet, Grundlage und das Bollwerk der Weltrevolution. Sie stärkt die Proletarier in der ganzen Welt in ihrem Kampf für die Bildung von Völkerrégierungen“, so daß Pjot überall die „Tendenz des schnellen Herankommens der revolutionären Krise“ feststellen zu können glaubt.

Der beste Beweis hierfür ist für Pjot Frankreich.

Die Praxis der französischen Kommunisten

habe aller Welt gezeigt, wie der Volkswirtschaft kämpfen und siegen könne, und die Einheitsfront in Frankreich sei einer der größten Erfolge der weltrevolutionären Idee. Es klingt als offene Drohung an die Regierung Laval (mit der die Sowjetunion beinahe einen Freundschaftsvertrag abgeschlossen hat), wenn Pjot sagt: „Die Lage in Frankreich hat sich so zugespitzt, daß von der weiteren Existenz der Rassen jetzt das Schicksal der dritten Republik abhängt.“

Im letzten Teil seiner Rede ging Pjot auf die Schlussfolgerungen ein, die sich für die Kommunisten aus der gegenwärtigen Weltlage ergeben. Die größte Bedeutung habe heute eine gute und zugkräftige Propaganda der angeblichen Erfolge der Sowjetunion sowie die Propaganda eines besonders konkreten Aktionsprogramms in jedem einzelnen kapitalistischen Land. Dies müsse darauf abgestellt sein, daß die Bildung von Sowjets das einzige Heilmittel sei. Die Diktatur des Proletariats nach dem Muster der Sowjetunion müsse überall als die ideale Lösung hingestellt werden.

Große Erregung in Washington

Washington, 29. Juli

Die Meldungen über die Aufforderung der kommunistischen Internationale an die kommunistische Partei in USA, die Agitation in den amerikanischen Arbeiterkreisen zu verstärken und Streikunruhen herbeizuführen — die Verpflichtung, sich jeder kommunistischen Agitation zu enthalten, war Voraussetzung für die Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen den Ver. Staaten und der Sowjetunion — haben in den Ver. Staaten, insbesondere in Regierungskreisen, große Erregung ausgelöst. Unterstaatssekretär Phillips hat von der amerikanischen Volkspartei in Moskau sofort einen dringlichen Bericht angefordert, der am Montag eingetroffen ist und sorgfältig geprüft wird.

Bolschewismus mit katholischer Verdrämung

München, 29. Juli.

Nachdem in den letzten Wochen bereits mehrfach ganz offen Wandlungsangebote von Kommunisten an die katholischen Jugendverbände in Deutschland gerichtet worden sind und das Organ des Zentralkomitees des Internationalen Kommunistischen Jugendverbandes im Juni in einem Aufsatz sich positiv mit dieser Frage beschäftigt hatte, sind nunmehr als Auswirkung dieser geheimen Weisungen in München Flugblätter gefunden worden, die so charakteristisch und bezeichnend sind, daß sie für sich selbst sprechen.

Die Flugblätter haben folgenden Text: „An die katholische Bevölkerung Münchens. Gegen die Vergewaltigung Ihres Glaubens gilt es, einen verstärkten Kampf zu führen. Wir Kommunisten schlagen vor, mit den verschiedenen weltanschaulichen Auffassungen einen gemeinsamen Kampf für die Gewissensfreiheit zu führen. Wir schlagen euch vor, in allen Betrieben, in allen Stadtteilen gemeinsame Komitees zum Kampf für Glaubens- und Gewissensfreiheit zu organisieren. Wir schlagen euch weiter vor, einen gemeinsamen Kampf für die Befreiung aller eingekerkerten Marxer und Ordensschwesteren für die Befreiung aller Antifaschisten zu organisieren. Schaffung von Selbstschutzbundungen zum Schutze der antifaschistischen Bevölkerung. Die KPD.“

Aus dem Heimatgebiet

Verhätel Unfälle bei der Ernte!

Alljährlich weist die Landwirtschaft leider eine ungewöhnlich hohe Unfallziffer auf, und zwar namentlich zur Erntezeit, wenn in jedem Bauernhof das Arbeitstempo die höchste Steigerung erfährt. Vor allem fordern die Krante- und Dreschmaschinen ihre Opfer. Natürlich muß das nicht so sein, denn mit mehr Vorsicht und Sorgfalt ließen sich zahlreiche Unfälle vermeiden!

Als Mindestmaß der Anforderungen, die zum Schutz der an landwirtschaftlichen Kraft- und Arbeitsmaschinen beschäftigten Personen zu stellen sind, haben die erlassenen Unfallverhütungsvorschriften zu gelten. Mit diesen Vorschriften sollte nicht nur jeder verantwortliche Betriebsleiter für seine Person genau vertraut sein, er muß sie beim Maschinengebrauch auch seiner Gefolgschaft in geeigneter Form einprägen. Niemand soll sich darauf verlassen, daß ihm alle Maschinen mit den erforderlichen Schutzvorrichtungen geliefert werden müssen. Zuweilen bedingten Aufstellungsart und Raumverhältnisse besondere Schutzmaßnahmen, die sich nur an Ort und Stelle treffen lassen.

Erfahrungsgemäß geschehen die Unfälle meistens während der eigentlichen Arbeit als vielmehr infolge unachtsamer, leichtsinniger, unbeachtlicher Bewegungen, durch Stolpern, Ausgleiten oder Nichtbeachtung der Schutzvorrichtungen. Kein Hofbesitzer sollte es unterlassen, den mit Maschinen beschäftigten Personen die Folgen der Nachlässigkeit und des Leichtsinnes vor Augen zu führen. An der Maschine oder Arbeitsstelle gut sichtbar befestigte Bildtafeln mit eintretenden Unfällen bei Nichtbeachtung der Vorschriften wirken meist überzeugender und nachhaltiger als Verbote und Mahnungen.

Neuenbürg, 30. Juli

Am letzten Sonntag besuchten viele sehnsüchtige Gäste aus Neckaralbm Neuenbürg und nahmen im „Ratskeller“ das Mittagessen ein. Unter Führung von Jabelant Herrm. Gollmer (es waren meist Mitglieder der vereinigten Neckaralbm Genossen) einen Rundgang durch unsere Stadt, wobei ihnen das Wissenswerte erklärt wurde. Mit besten Eindrücken aus unserer Stadt führen sie nach einigen Stunden angenehmen Aufenthalts mit Omnibussen weiter.

Nachfeier des NSB. Niedertranz-Freundschaft

Neuenbürg, 30. Juli.

Am Samstagabend vereinigten eine Nachfeier die Sänger und Sängerinnen des NSB. „Niedertranz-Freundschaft“ nebst zahlreichen Gästen, die an der Durchführung des Doppelfestes vom 7. Juli beteiligt waren, in der „Eintracht“ in familiärem Kreise. Der Männerchor und der Gemischte Chor waren nahezu vollständig vertreten. Mit besonderer Gemütlichkeit wurde die Anwesenheit des Kreisführers Räder, Maulbronn gewertet, ist dies doch ein Beweis, daß er auch nach dem Doppelfest seine freundschaftlichen und kameradschaftlichen Beziehungen zum NSB. „Niedertranz-Freundschaft“ aufrecht erhält und pflegt.

Der Abend fand im Zeichen des Frohsinns und des Liebes. Chorleiter Walter Hennig führte bei den Vorträgen des Männerchors und des Gemischten Chors mit Schwung den Dirigentenstab. Noch einmal erklangen die schönen Chöre, die beim 100-Jahrestag in die Neiergemeinde jene wunderbare Feststimmung trugen und so viele Hörer erfreuten. Die Vorträge des Gemischten Chores beglückten ganz besonders warmer Aufnahme. Mit großer Aufmerksamkeit wurden die Ausführungen des Vorstandes Wiesinger aufgenommen. Er sprach über das um einige Wochen zurückliegende 100-Jahrestag. Heute, nachdem das Fest vorüber ist, kommt es einem manchmal kaum glaubhaft vor, welches Maß von Arbeit und Hingabe notwendig war, um diesem großen Doppelfest die notwendigen Vorbereitungen zu geben und ihm eine erfolgreiche Durchführung, wie es der Würde des Doppelfestes entsprach, zu sichern. Der Einzelsieger wie der NSB. „Niedertranz-Freundschaft“ dürfen mit stolzer Gemütlichkeit auf den 7. Juli 1935 zurückblicken. Die große Veranstaltung hatte in allen Teilen einen sehr schönen Verlauf genommen und in überzeugender Weise die hohe Bedeutung des deutschen Liebes gezeigt. Dem Einzelsieger im Schwäbischen Sängerbund, vor allem jedoch Kreisführer Räder mit seinem Kreisführeramt sprach Vorstand Wiesinger den herzlichsten Dank für die wertvolle unterstützende und vor allem fröhliche Mitarbeit an der Durchführung des Doppelfestes. Wenn gerade in dieser Beziehung alles so tadellos abging, so deshalb, weil die Zusammenarbeit zwischen dem festgebenden Verein und dem Einzelsieger eine harmonische war und weil auf beiden Seiten der Wille vorherrschte, dem schönen Doppelfest und Jubiläum einen Verlauf zu sichern, wie er im Sinne der Sangesfreude und der Volksgemeinschaft liegt. Sein herzlichster Dank geht dann allen, ohne irgend einen Namen besonders zu nennen, die an der Durchführung

des Doppelfestes Anteil hatten. Ehrenvorstand Hermann Gollmer machte sich dann zum Sprecher des NSB. „Niedertranz-Freundschaft“, indem er Vorstand Wiesinger für seine hingebende Arbeit den Dank abstattete. Gerade auf Vorstand Wiesinger lag ein Großteil der Verantwortung. Doch, gab es einen schöneren Dank als den, auch fernherhin treu und fröhlich zum Verein und damit zum Lied und Gesang zu stehen? Als schlichten Beweis der Wertschätzung seitens des Vereins überreichte er Vorstand Wiesinger die goldene Sängernadel, während Ehrenvorstand Gollmer dem Verein einen Ehrennagel zum Geschenk machte. Im Reigen der Gratulanten wollten natürlich unsere Sängerrinnen vom Gemischten Chor nicht fehlen. Sie ließen durch Fräulein Hedwig Rißler eine prachtvolle Tahnenschleife überreichen.

Kreisführer Räder sprach dann ebenfalls rückblickend zum Doppelfest vom 7. Juli, wobei er als der Verantwortliche des Einzelsiegers dem Wunsch Ausdruck gab, daß auch das nächste Kreisliebesfest mit derselben Begeisterung und warmen Anteilnahme begangen würde. Das Kreisliebesfest in dem weit gespannten Rahmen habe den verantwortlichen Männern eine hohe Verpflichtung auferlegt und diese Verpflichtung sei auch erfüllt worden. Er sei stolz auf den NSB. „Niedertranz-Freundschaft“ und sei es doppelt, da er Ehrenmitglied dieses Vereins sein dürfe. Was wir an Arbeit und Mühen zu dem Doppelfest aufwendeten, das taten wir aus innerlicher Verpflichtung heraus gegenüber Lied und Gesang und damit der hohen patriotischen Sache. Wir dienen ja einer edlen Aufgabe, die vom Bundesführer Dr. Schmid am Festabend so schön umrissen wurde und die uns immer wieder angehen muß, das Beste aus freudigstem Herzen zu tun für die deutsche Sangesfreude, für das deutsche Lied. Sein Dank galt zunächst dem NSB. „Niedertranz-Freundschaft“ und dann allen, die an der Durchführung und zum guten Gelingen beigetragen haben. Herzlicher Dank gilt, was schon Vorstand Wiesinger ausführte, den verschiedenen Ausschüssen, die ein erfolgreiches Maß von Arbeit zu leisten hatten. Nicht zuletzt galt sein Dank dem Männerchor und dem Gemischten Chor. In der Geschichte des Einzelsiegers wird das 6. Kreisliebesfest, verbunden mit der 100-Jahrestag des zwölfteligen Gesangsvereins im Kreisgebiet, an würdiger Stelle verbracht werden. Die Stadt Neuenbürg habe bewiesen, daß sie fröhlich zum Lied und Gesang steht und dies möge immer so bleiben. Dem NSB. „Niedertranz-Freundschaft“ wünschte Kreisführer Räder für die Zukunft ein Blühen und Wachsen zum Nutzen des deutschen Liedes und damit zum Nutzen der Stadt Neuenbürg und unseres Volkes.

Sämtliche Ansprachen fanden bei den Anwesenden großen Beifall, war doch so manches den Sängern und Sängern wie aus dem Herzen gesprochen. Mit regem Interesse wurden auch die Ausführungen des Vorstandes aufgenommen, die die finanzielle Auswirkung

des Festes betrafen. Mit einem Wort gesagt: der Verein und der Kreis sind zufrieden. Nur allzu rasch gingen die Stunden des gemütlichen Beisammenseins dahin. Doch es war recht schön und gemächlich, sodas alle befriedigt nach Hause gingen.

Birkenfeld

Ihren 86. Geburtstag konnte am Samstag Fräulein Hummel feiern. Die Jubilarin wurde durch die Gemeindeverwaltung beglückwünscht. — Die erste feierliche Landesamtliche Trauung fand hier statt. Künftig sollen überhaupt landesamtliche Trauungen feierlich gehalten werden.

Das Wendling-Quartett kommt nach Birkenfeld

In der Reihe der Abendkonzerte, die der Verkehrsverein und die Gemeinde Birkenfeld veranstalten und die sich zunehmender Beachtung und Beliebtheit erfreuen, wird im Monat August mit Rücksicht auf die Schulferien und sonstige Veranstaltungen eine Pause eintreten. Dafür wird uns im September ein besonders herrlicher Genus bevorstehen. Es ist gelungen, das Wendling-Quartett für ein Konzert am Samstag den 14. September in Birkenfeld zu gewinnen. Ein großes Ereignis im geselligen und künstlerischen Leben, das sich in unserer Gemeinde seit einiger Zeit erfreulicherweise anbahnt, wird dieser Abend für uns bedeuten. Es darf im Hinblick auf die große Bedeutung dieser Veranstaltung, die für die ganze Umgebung, namentlich auch für Forstheim und für das ganze Enztal eine besondere Seltenheit bedeutet, erwartet werden, daß das musikalische Publikum aus der näheren und weiteren Umgebung sich diesen Abend in Birkenfeld nicht entgehen läßt. Ein besonders ausserordentliches Programm wird einfacheren und verwehnten Ohren dargeboten. Professor Wendling spielt mit seinem Quartett Werke von Schubert, Haydn und Beethoven. Außerdem werden wir die herrlichen Variationen aus dem Kaiserquartett von Haydn (Variationen über das Deutschlandlied) zu hören bekommen.

Das Wendling-Quartett darf als das berühmteste und bedeutendste Streichquartett im ganzen Reich bezeichnet werden. Daß es ein Baganis bedeutet, Künstler von solchem Rufe nach Birkenfeld zu holen, bedarf keines näheren Beweises. Umso mehr darf erwartet werden, daß die großen Bemühungen des Verkehrsvereins und der Gemeinde Birkenfeld, den Birkenfeldern und darüber hinaus den Einwohnern der näheren und weiteren Umgebung das Wertvolle zu vermitteln, was wir an deutschem Kulturgut überhaupt besitzen, auch Anerkennung und Beachtung finden. Es ist noch zu bemerken, daß die Eintrittspreise so niedrig wie möglich gehalten werden, um jedermann diesen seltenen Genus zu ermöglichen.

Wildbad

Das Tanz-Turnier um die Sommermeisterschaft von Süddeutschland am vergangenen Samstag im großen Kurhausaal in Wildbad, wo diese Veranstaltung schon seit einigen Jahren durchgeführt wird, hatte diesmal in einer außerordentlich starken Beteiligung sowie Anteilnahme der Kurgäste und Einwohnerlichkeit und insbesondere durch die wundervolle Dekoration des Saales eine besondere Note erhalten. Kurdirektor Bach begrüßte die erschienenen Kurgäste und Teilnehmer aus herzlichster. Vizepräsident Fischer vom Reichsverband zur Pflege des Gesellschaftstanzes, Berlin, schloß sich diesen Worten an und betonte die rein sportliche und auf streng arischer Grundlage aufgebaute Organisation und Tätigkeit im R.S.G., nur von Amateuren ausgeführt und gepflegt. Die Abwicklung des Turniers nahm fast drei Stunden in Anspruch, hervorgehoben durch die tatsächlich vorzüglich zu nennenden Leistungen der meisten Turnierpaare, welche es den Punktrichtern erst bei Ausscheidungskämpfen ermöglichten, die Besten auszufordern. In der kombinierten B- und C-Klasse war es das Wiesbadener Paar, Herr u. Frau Doffrichter, das brillant tanzte, ebenso in der A-Klasse die drei Siegerpaare, die dann in der Sonderklasse um die Meisterschaft mitfonturrierten, um schließlich doch dem alten und neuen Meisterpaar den verdienten Sieg überlassen zu müssen. Das um das Tanzturnier und sein Zustandekommen sich so verdient gemachte Tanzpaar Grete und Rolf Singer nahm die Preisverteilung der von Stadt- und Badeverwaltung (als Veranstalterin) gestifteten Ehrengaben und Erinnerungstafeln vor. Mit Recht wurden auch dem Obersten Schiedsgericht, den Punktrichtern, wie auch dem Tanzpaar Singer und der eifrig-tätigen, tüchtigen Turnierkapelle Höflichkeit ehrlich verdiente Ehrung dargebracht. Nach der Veranstaltung vereinigten sich Leitung und Turnierpaare in fröhlicher Harmonie in der Bierkneipe des Kurhauses zu einem kurzen

Imbiß. — Mit einem Tanztee und Tanzschau der Siegerpaare am Sonntagmittag im Hotel „Quellenhof“ schloß das glänzend verlaufene Tanz-Turnier, das dem staatlichen Bad Wildbad alle Ehre machte und mit dem rein sportlichen Charakter und bester Unterbegleitung feierlicher Formen auf den Laien einen seltenen Reiz ausübte und ihn sich mitfreuen ließ an einer ihm sonst fernstehenden Sache. (Doch liegt es bei ihm, wenn er sich selbst davon ausschließt.)

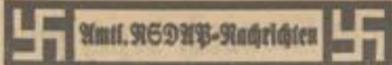
Das Ergebnis des Turniers ist folgendes: B-Klasse: 1. Preis Herr Mangold — Frä. Frühstorger (Weilbronn); 2. Preis Herr Bräunle — Frä. König (Weilbronn); 3. Preis Herr Beyer — Frä. Meyer (Weilbronn).

Komb. B- und C-Klasse: 1. Preis: Herr und Frau Doffrichter (Wald-Orange-Klub Wiesbaden); 2. Preis Herr Wegner — Frä. Fleuchaus (Schwarz-Weiß-Klub Karlsruhe); 3. Preis Herr und Frau Winkelströter (Schw.-Weiß-Klub Karlsruhe).

A-Klasse: 1. Preis Herr Mayer — Frä. Müllinger (Weiß-Schwarz-Kasino München); 2. Preis Herr und Frau Dr. Steinmann (Schwarz-Weiß-Klub Karlsruhe); 3. Preis Herr Langenrich — Frä. Pfeiffer (Weiß-Schwarz-Kasino München); 4. Preis Herr Sperrert — Frä. Reisl (Klub Grün-Weiß-Wald München).

Senioren-Klasse: 1. Preis Herr Beppler — Frä. Lutz (Schwarz-Weiß-Klub Karlsruhe); 2. Preis Herr Dr. Wolfgang — Frä. Fleuchaus (Schwarz-Weiß-Klub Karlsruhe); 3. Preis Herr Renner — Frau Schuchardt (Schwarz-Weiß-Klub Mannheim).

Sonder-Klasse: 1. Preis und Süddeutscher Sommermeister (zum drittenmale): Herr Rißler — Frä. Braun (Weiß-Schwarz-Kasino München); 2. Preis Herr Specht — Frä. Illmer (Weiß-Schwarz-Kasino München); 3. Preis Herr Mayer — Frä. Müllinger (Weiß-Schwarz-Kasino München).



NS Unter mit betreten Organisationen

NS Kreisbetriebsgemeinschaft 18 Handwerk. Die überhändten Bogen zum Anfügen der Gesellschaftskarte, die mit Schreiben am 8. Juli überhändt wurden, sind zum Teil noch nicht eingetroffen. Am 24. Juli wurden durch Karte dieselben angewandt. Wir bitten um Erledigung.

Deutsche Angestellten-Kasse Neuenbürg. Infolge Ferien tritt in dem Einheits-Kurs-Schriftsturz eine Pause bis Dienstag den 27. August 1935 ein.

Der Ortsgruppenwart.

NS-Frauen-Kasse Birkenfeld. Der Heimabend findet heute Dienstag, sondern morgen Mittwoch den 31. Juli statt. Wegen wichtiger Besprechung wird um pünktliches und vollständiges Erscheinen gebeten.

NS-Frauen-Kasse Tübingen. Der Pflichtabend am 1. August fällt aus; er findet erst am 8. August bestimmt statt.

Ein Zeltlager im Größeltal

Engelsbrand, 29. Juli.

Leistiges Lagerleben herrscht seit einigen Tagen in unserem von der gütigen Mutter Natur mit Schönheiten so reich bedachten Größeltal. Ein 70 Mann starker Jungzug der Hitlerjugend Grözingen ist es, der hier seine Zelte aufgeschlagen hat und der Welt zeigt, wie einfach und bescheiden und doch wie frohgemut und lustig unsere heranwachsende deutsche Jugend zu leben weiß. Unter dem Gehäus froher Lieder kamen die 70 Ruben gestern in unser 547 Meter hoch gelegenes Dorf marschiert, um am Gottesdienst teilzunehmen. Am Nachmittag war das Zeltlager im Größeltal der Zielort vieler Ausflügler.

Bad Liebenzell, 30. Juli. Innenminister Dr. Schmid besuchte heute Bad Liebenzell, um die Kurrichtungen kennen zu lernen. Aus diesem Anlaß veranstaltet die Kurverwaltung ein Sommerachtsfest mit Professeurwerk und Souborlonzert.

Magold, 30. Juli. Mit dem Umbau des Feuerwehrhauses wird demnächst begonnen werden. In dem Feuerwehrhaus wird eine Jugendberberge untergebracht, auch für sonstige Zwecke sind Räume vorgesehen.

Magold, 30. Juli. Hier waren in den letzten Tagen „Stoffreisende“ mit Auto tätig und haben einige Leute angefahren. Es handelt sich um Stoffhändler besonderer Sorte, vor denen öffentlich gewarnt wird.

Altensteig, 30. Juli. Die Straße zwischen Altensteig und Bahnhof Bernau ist infolge Umbauarbeiten gesperrt.

Forstheim, 30. Juli. Im tiefen See hinter dem Maulbronner Kloster ertrank am Sonntag der 16 Jahre alte Waldemar Rab, der mit einigen Kameraden dort badete. Die Leiche konnte geborgen werden. — In einem Hause in der Erlingerstraße hat sich am Sonntag eine 60 Jahre alte Frau durch Gas vergiftet.

Große Strafkammer Tübingen

Ein betrübliches Familienbild entrollte sich in der letzten Freitagssitzung der Tübinger Strafkammer, als der 45 Jahre alte G. N. aus Conweiler aus der Haft in den Saal geführt, seiner Angehörigen, Frau und drei erwachsene Töchter, ansichtig wurde. Er wurde im Mai d. J. unter dem Verdacht der Blutschande festgenommen, mißangefragt war die 21 Jahre alte Tochter Luise J.

Diese Festnahme und dieser Verdacht fiel den Betrachtern von Conweiler auf, weil der Mann bisher hochgeachtet und strafflos geblieben war, als fleißig und sorgsam galt und jedermann in diesem Mann nicht den Blümling, als der er sich nun entpuppte, wahrte.

Die unter Ausschluss der Öffentlichkeit geführte Hauptverhandlung ergab — die Urteilsbegründung war öffentlich —, daß sich der Vater der Tochter in dem Zeitpunkt näherte und sie unter Drohungen zur Hingabe zwang, als er betrunken heimkehrte und die übrigen Töchter und die Frau schliefen. In zwei Fällen ist die Tat als vollendet anzusehen.

Der Staatsanwalt beantragte 3 1/2 Jahre Zuchthaus, das Gericht berücksichtigte während sein straffloses Vorleben und seine sonstigen guten Tugenden.

Erschwerend wirkte demgegenüber die Vergeßlichkeit und Bedrohung zur Durchführung seines verwerflichen Treibens.

J. wurde zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt, gegen die Tochter wurde das Verfahren eingestellt, sie hätte keinesfalls eine Strafe von mehr als 6 Monaten zu erwarten gehabt, sodas ihre Tat mit der Amnestie des vorigen Jahres ausgeglichen gewesen wäre.

Vor Eintritt in die Tagesordnung verfiel die ganze Familie einschl. des Vaters, der händeringend Flehen gab, wie wenn er kein verwerfliches Borgehen tief bereute, in Weinkämpfe, die auch während der Verhandlung anhielten, den Vater aber vor Schande und Strafe nicht retten konnten. Sp. 2



Ein Monarch brach sein Wort . . .

(Schluß)

Des Kaisers Rückkehr

löst den ersten Proteststurm aus gegen die Abmachungen von Björkö — und zwar auf deutscher Seite! Holstein war an dem Entwurf leinerzeit entscheidend beteiligt — nun entdeckt er in Artikel I die beiden Worte „in Europa“, die belegen, daß die Verpflichtungen des Defensivbündnisses für die beiden Vertragspartner nur für kriegerische Ereignisse auf dem europäischen Kontinent gelten. Sofort spuckt er Gift und Galle — sein Standpunkt ist, daß damit der Wert einer russischen Hilfe für Deutschland überhaupt illusorisch gemacht worden sei — in Europa könne Rußland mit seinem geschlagenen Heer und seiner vernichteten Flotte überhaupt nichts ausrichten — der ganze Vertrag habe überhaupt nur Wert gehabt als Schutz gegen England, das von Rußland während einer kriegerischen Verwicklung zwischen Deutschland und Großbritannien hätte in Persien, Afghanistan und vor allem in Indien beschäftigt und abgelenkt werden können!

Diesen Standpunkt impft er, der stets im Dunkeln bleibt, seinem Freunde, dem Kanzler Bülow ein. Er verstreut sich, Joachim v. Rieneberg zufolge, bis zu dem Ausspruch:

„Schließlich und der Kaiser haben sich zu Björkö wie Kinder benommen, die im Walde Pilze suchen!“

Als bald sieht sich der Kaiser auf ablehnt im Stich gelassen von seinem Kanzler.

Bülow will wegen dieser beiden Wörtchen „in Europa“ dem Vertrag seine durch die Verlesung notwendig gemachte Gegenzeichnung verweigern. Er geht soweit, daß er, der „treue Diener seines Herrn“, mit seinem Abschied droht. Das trifft den Kaiser tief. Er beschwört Bülow, zu bleiben — und nachdem er Wilhelm II. bis zu solchen Worten gedemütigt hat, sieht der Kaiser von diesem Schritt ab, voller Triumph, während dieser Wadtwortprobe gefiegt und seine Stellung noch mehr gefestigt zu haben, was allein beabsichtigt war von diesem eifigen Phrasen- und unaufrichtigen Intriganten, als der er sich in eigener Schmach aus dem Grad heraus durch seine „Denkwürdigkeiten“ erhebt hat.

Immerhin behält der Kaiser zuletzt Recht mit seiner Verteidigung des Zusatzes „in Europa“ — mit seinem Standpunkt, daß Deutschland ja ohne den Zusatz zur Teilnahme an einer kriegerischen Verwicklung Rußlands in Ostasien verpflichtet und es wolle Gott nicht vertretbar sei, eventuell deutsche Regimenter in Indien oder wo sonst marschieren zu lassen . . . eine Auffassung, in der er energisch von dem Chef des Generalstabes, dem Grafen Schlieffen, bekräftigt wird.

Während derart die geheimen Angriffe deutscher Politiker gegen den Vertrag von Björkö lahmgelegt wurden, legte in Rußland ein unabhänger Angriff gegen ihn ein, der ihn schließlich zunichte machte!

Die russische Sabotage

Im September weißt der russische Staatsmann Witte, aus England und Frankreich

kommend, als Gast des Kaisers in Rominten. Er wird aufgenommen und behandelt wie ein Souverän. Ausschlaggebend ist, was der Kaiser über diesen Besuch umgehend an Bülow berichtet:

„Sodann beschrieb ich ihm Björkö und meine Eindrücke von Seiner Majestät und Seiner Umgebung. Danach erteilte ich ihm mit Genehmigung Seiner Majestät die Vollziehung des Bündnisses vorerst mit, welches ja seinen Ideen und Wünschen entsprechen werde. Der Effekt war durchschlagend. Tränen standen in seinen Augen, und er war vor Begeisterung und Rührung völlig außerstande, Worte zu finden — Gott sei gelobt! Dank dem höchsten Endlich ist dieser furchtbare Alpdruck, der auf uns lastete, von uns genommen!“

Witte erhält zum Abschied aus Rominten das große Ordensband des Preussischen Roten Adlers und eine Photographie des Kaisers mit der eigenhändigen bedeutsamen Unterschrift: „Portsmouth — Björkö — Rominten“ — zu Portsmouth war soeben, dank deutscher und amerikanischer Vermittlung, der Frieden zwischen Rußland und Japan geschlossen worden . . . Der Staatsmann kehrt nach Petersburg zurück — und ist sofort der mildeste Begruer des Vertrages von Björkö. Er verstreut sich sogar zu der verlogenen Behauptung:

„Ich wußte weder ahnte ich, daß die beiden Monarchen einen Vertrag geschlossen hatten!“

Was ist da inzwischen vorgegangen? Nun, Witte, rückkehrend vom Kaiser gleich zum Grafen ernannt, bekommt zunächst einmal die Gegnerschaft des Außenministers Lambsdorff gegen den Vertrag zu spüren, der schließlich behauptet, daß Defensivbündnis sei nicht nur unvereinbar mit Rußlands Verpflichtungen gegen Frankreich, sondern hätte vom Kaiser schon deshalb nicht geschlossen werden dürfen, weil er — gar keine Abnung von den genauen Abmachungen mit Paris aus dem Jahre 1891 gehabt habe!

Diese Argumente aber waren für Wittes behende Wandlung nicht einmal ausschlaggebend. Vielmehr wich er geschmeidig zurück von der Front der Franzosenfreunde und Deutschhasser in des Kaisers nächster Verwandtschaft — es waren

Der Großfürst und die „Montenegrinerinnen“

Großfürst Nikolai war der Onkel des Kaisers — und besaß an Härte, Energie und Beharrlichkeit all das, was dem Kaiser in katastrophalem Maße mangelte. Selbst Nikolai II. fürchtete diesen unbegleiteten und mächtigen Mann — hina dagegen eben wie die Jarin an den beiden „Montenegrinerinnen“, den Töchtern des Königs Nikita von Montenegro, deren eine des Großfürsten Nikolai Gattin war. Diese Claque war ganz befangen in ihren panlawistischen Ideen und damit in ihrem Haß vor allem gegen Oesterreich, als Folge aber auch gegen dessen Verbündeten Deutschland. Sie ist es ja auch gewesen, die später den Kaiser hineindrängte in den Weltkrieg . . . in mancherlei Ehrenwortbrüche . . . und in die eigene sowohl wie in die altrussische Katastrophe . . .

Witte, immer ehrgeizig und darum ansehungsbedürftig, schloß sich sofort diesem Bund mächtiger und einflußreicher Personen an und wandte sich also gleich mit Buchst und Feuer gegen „Björkö“. Ruher ihm aber schickte die Claque um den Großfürsten Nikolai noch einen anderen Verbündeten vor, um

den Vertrag mit Deutschland zu Fall zu bringen: seinen

geheimnisvollen „Monsieur Philippe“,

einen „Wunderkinder“, den direkten Vorkäufer von Rasputin, den vor allem die unglückliche Jarin als „Heiligen“ verehrte . . . einen kleinen Schwindler aus Toulon, der bedeutenden Einfluß hatte auf die Zarenfamilie dank ihrem krankhaften Hang zum Mystizismus. In „Prophezeiungen“ und Séancen machte er drohende Katastrophen, resultierend aus dem Vertrag von Björkö, wenn man ihn je ratifiziere — und so fand es Witte, Graf Lambsdorff, Großfürst Nikolai Nikolajewitsch und ein französischer Hochkapler gewesen, die das Weltfriedenswerk von Björkö zu Fall gebracht und damit endgültig die russische Frontstellung gegen den Weltfrieden veranlaßt haben!

Traumende, Auswirkungen und Vergleiche . . .

Jedenfalls wurde der Vertrag von Björkö nie ratifiziert. Der deutsche Kaiser versuchte noch monatelang in Briefen an den Zaren und neuen Vorschlägen, sein Wort zu retten. Der Zar brach sein Wort, sein mündliches wie sein schriftliches, von seiner Seite geschahen noch lahme Ausflüchte — und der Rest war Schweigen. Während man auf deutscher Seite immer noch betonte, daß der Vertrag in Kraft sei, da Nikolai II. Selbstherrscher und seiner Verfassung und ministeriellen Gegenzeichnung irgendwelcher Regierungsmassnahmen unterworfen sei, erhielt, seiner eigenen Aussage nach, der russische Staatsmann Jiwolski, später einer der wichtigsten Kriegsbefehrer, vom Zaren vor der nächsten Monarchenbegegnung in Swinemünde im Jahre 1907 den Auftrag, dem deutschen Reichskanzler offiziell mitzuteilen:

„Der Vertrag von Björkö muß als endgültig erledigt angesehen werden! Seine Majestät der Zar wünscht keine kaiserlichen Argumente für seine Wiederanhebung mehr zu hören!“

Das war das Ende eines Traums von einer Neuformierung der europäischen Politik, die, was allein Deutschlands Wunsch und Wille war, den Weltfrieden garantiert hätte.

Und die Auswirkung dieser russischen Sabotage eines Weltfriedenswerkes?

Rußlands gänzlichem Abgleiten zu den französischen Revanchetendenzen — Front wider Deutschland, formiert schließlich durch Frankreich, Rußland, England und Japan — und der Weltkrieg mit allen Schrecken, mit der Vernichtung allerdings auch des Zarenreiches . . . die Historie ist meist unerbittlich folgerichtig. . .

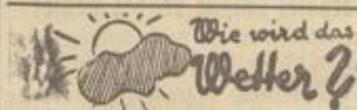
Was bedeutet uns heute noch „Björkö“? Zunächst einen Beweis für Deutschlands Sehnsucht nach Erhaltung des europäischen Friedens — damit also einen Beweis mehr, zugestimmt den zahllosen anderen, für die Unhaltbarkeit der durch den Vertrag von Versailles festgelegten Kriegsschuldfrage — weit darüber hinaus aber noch ein solches „Ja!“ zum deutschen Heut!

Verunken ist die Zeit, da Monarchen und Minister unter sich Intrigen zettelten, Geheimverträge schloßen, Ehrenworte geben und Ehrenworte brechen konnten, insofern, als das nationalsozialistische Deutschland aufgeräumt hat mit den Geflogenheiten antiquierter Geheimplomatie! Heut handelt und entschließt sich ein Führer weithin sichtbar vor dem Angesicht der ganzen Nation, spricht und reicht die Vertragsband den Verhandlungspartner angeht der Weltöffentlichkeit! Aus Dämmerdunkel und mühsamem, nebelverhangenem Saumpfad ward die Hesse und der gerade Weg

der deutschen Politik! Wird heut ein Wort gegeben —

„Das Wort sie sollen lassen stahn!“

Ende.



Voraussichtliche Witterung: Für Mittwoch und Donnerstag ist etwas kühleres, meist bedecktes, zu Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Turnen und Sport

Galmbach, 30. Juli.

Der hiesige Turnverein konnte zum Landesturnfest in Schwanningen eine Turnriege, eine Turnercinque sowie einige Einzelturner zu verschiedenen Kampfarten entsenden. Mit großer Spannung und Interesse wurde am Sonntag nach 11 Uhr der Verein erwartet. Eine große Anzahl von Turnfreunden fanden sich vor dem Vereinslokal ein, um den Verein und die Einzelturner zu beglückwünschen. Die Turnriege unter Leitung von Oberturnwart B. P. r o s s konnte mit einer hohen Punktzahl einen ersten Preis erringen; die Turnerinnen unter Leitung von Fräuleinturnwart Ad. Seydt einen zweiten Preis. Ferner erhielt im Judokampf Karl Gott, Maler, mit 165 Punkten den 44. Preis. Im Judokampf Mittelstufe Karl Reutshäler und Erwin Müller mit je 85 Punkten den 19. Preis; Otto Sammann mit 70 Punkten den 37. Preis. Im Judokampf Unterstufe Wilhelm Wittmann mit 77 Punkten den 28. Preis und Chr. Jauch mit 67 Punkten den 38. Preis.

Bei gefälligem Zusammensein im Vereinslokal dankte Vorstand G. Tretter allen, welche den Verein durch ihre Mitarbeit und Teilnahme am Feste unterstützt haben. Eine besondere Erwähnung verdient unser Turnvater Seydt. Es war vor 34 Jahren im Jahre 1891, als unser treuer Turnfreund Ad. Seydt als dritter 1. Turnwart die Turnriege bei dem dortigen Kreisturnfest in Schwanningen leitete und heute nach 34 Jahren war es ihm vergönnt, nach ununterbrochener Tätigkeit die Riege der Turnerinnen zu leiten als Fräuleinturnwart. Es dürfte dies zu den Seltenheiten zählen, da letzterer im Jahre 1891 der Mitbegründer des Turnvereins war und sich bis heute mit Liebe und vorbildlicher Treue in den Dienst der Turnsache und in die des Vereins gestellt hat. In allen Angelegenheiten war uns Seydt ein guter Berater, darum wird er auch nicht unlosst der Vater des Turnvereins genannt. Auch für die jungen Mitglieder war er immer ein Vorbild von Treue und Rauhhaftigkeit. Hat er doch neben seiner Vereinstätigkeit in früheren Jahren viele Jahre das Amt als Gauvorstand bekleidet, ebenso wie er als guter Mitarbeiter in den technischen Anschlägen tätig war. Seydt war es, der nie müde wurde, wenn es sich um die Turnsache handelte, er ist eine echte Wurzel der deutschen Turnsache. In unserer Turnhalle steht geschrieben, was stets sein Wahlspruch war:

So lang wir treu zusammenstahn, hat uns noch niemand was getan. J.

Jugzeit 18. Verstehe Nr. 2 gültig DA. VI. 25: 2000.

Bekanntmachung.

Der Herr Reichswirtschaftsminister hat unter dem 4. Juli d. J. eine Anordnung zur Regelung von

Verkaufs-Beranstaltungen besonderer Art,

die nicht den Vorschriften der §§ 7 bis 9 des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb unterliegen (Sonder-Beranstaltungen), mit sofortiger Wirkung erlassen.

Die beteiligten Wirtschaftskreise werden auf die Bestimmungen hingewiesen. Sie liegen bei sämtlichen Bürgermeistern des Kreises zur Einsicht auf.

Neuenbürg, den 29. Juli 1935. Oberamt: J. A. Schab, Regierungsdirektor.

Geschäfts-Empfehlung.

Da ich Handelsreisende in Landesprodukten, Düngemitteln und Kohlen habe, gestützt auf meine früheren Verbindungen vom Landw. Lagerhaus, glaube ich meine Kundenschaft gut und billig bedienen zu können.

Ich werde bemüht sein, nur erstklassige

Weiß- und Brotmehle

zu liefern. — In Futtermehl biete ich an: Gerstenmehl, Gerstenschrot, Weizen-Nachmehl I und II, Weizen- und Roggen-Futtermehl, Futterhafer, Melasse, Weizen- und Misch-Futter für Hühner usw.

In Düngemitteln

empfehle ich sämtliche Sorten, welche gewünscht werden. Zum günstigen Preis trifft ein Wagon Thomasmehl ein, wo ich Bestellungen in allen gewählten Düngern gerne entgegennehme. — Zur Lieferung in

Kohlen, Holz und Beillets

im Groß- und Kleinverkauf halte ich mich bestens empfohlen.

Wenn Sie Bedarf in den angeführten Gegenständen haben, fragen Sie an; ich nenne Ihnen meinen günstigsten Preis und führe es Ihnen auf Wunsch zu.

Emil König

Landesprodukte, Düngemittel und Kohlen
Arnbach, O. A. Neuenbürg
Telefon Nr. 372 Neuenbürg.

Wildbad.

Die nächste **Ritterberatungsstunde** findet am **Mittwoch** den 31. Juli 1935, von 2 bis 3 Uhr, im alten Schulhaus statt.

Neuenbürg.

Habe eine schöne **3 Zimmer-Wohnung** nebst Zubehör evtl. auch mit Garten-Anteil zu vermieten.

Karl Scheerer,
Reutweg 17.

Einige kompl. Saßzimmer

vollständig neu, nebst neuer Bettwäsche sind preiswert zu verkaufen bei Heinrich Grau, Waldrennweg O. A. Neuenbürg.

Eine rechnende Hausfrau

abst. Hausrat ab, welcher auf Boden und im Keller nutzlos herumliegt, indem sie ihn mit Hilfe einer **kleinen Anzeige** im Heimatblatt „Der Enztaler“ veräußert.

Der Erlös bringt ihr manche Mark

und gibt ihr die Möglichkeit zu Neuanschaffungen. Die Insertionskosten sind gering, schon um

geringes Geld

kann eine solche kleine Anzeige in unserer weitverbreiteten Zeitung eingeschaltet werden.

Neuenbürg.

Ein tüchtiger, zuverlässiger **Pferdeknecht** zum Langholzführen kann sofort eintreten.

M. Bäuerle, Eisenfurt.

Arnbach.

Eine mit dem 4. Juli 38 Wochen trüchtige

Fahrkuh

verkauft
Gottlob Jäh,
Goldarbeiter.

Anichts-Karten

C. Meck'sche Buchhandlung.

Conweiler, den 29. Juli 1935.

Todes-Anzeige.

Nach schwerer Krankheit ist unser liebes Kind

Herbert

heute wieder von uns gegangen.

In tiefem Leid:

Wilhelm Renschler und Frau
Gertrud, geb. Scheurer.

Beerdigung: Mittwoch, 31. ds. Mts., nachm. 4 Uhr.

Neuenbürg.

Otto Gaum, staatl. gepr. Dentist zurück!

„Kraft durch Freude“ für Nichturlauber. Auto-Rundfahrt

am **Donnerstag, den 1. August 1935** durch die schönsten Teile des nördlichen Schwarzwaldes über Herrnsaal, Bernsbach, Forbach (Schwarzenbach-Talperre), Sand, Hundsch, Rummel, Hornsch, Walzenhald, Ruffstein, Wierthausen (Brückung der Wälder), Oppenau, Bad Peterstal (Mittagspause), Bad Griesbach, Alesbis, Freudenstodt, Kollerreidobach, Besenfeld, Enzklösterle, Wildbad, Neuenbürg.

Preis bei einer Mindestbeteiligung von 15 Personen RM. 7.—
Anmeldung Telefon 379.
Anmeldeschluß Mittwoch nachmittag 18 Uhr.

Der Preiswart.



Karlsruher Chronik

2000 Karlsruher werden Soldat

Im Laufe dieser Woche geht hier die Musterung der Jahrgänge 1914 und 1915 zu Ende. Durch die Bestimmung der 50 Kilometer-Zone hatte die Polizeidirektion die Aufgabe der Musterungsbehörde durchgeführt. Täglich sieht man die fröhlichen Gemütern durch die Straßen ziehen. Die Rekrutenstr. und farbigen Bänder am Dute machten ihnen die letzte Folge Freude, wie den Rekruten der Vorkriegszeit. Nach der obligate Gefangnis - unter dem Namen „Rekrutengefangnis“ in den Sprachgebrauch übergegangen - fehlt durchaus nicht. Für die Stadt allerdings eine ungewohnte Angelegenheit, aber die Schulpolizei wissen die Bedeutung dieses Gefanges zu würdigen und hören schmunzelnd zu; sie denken wohl: „bald wird der Duff ein End gemacht“. Wie überall erhalten auch hier die Gemütern ihre Musterungskarte, auf der dann der Zeitpunkt des Einrückens je nach Aufnahmezeitpunkt der einzelnen Truppenteile vermerkt wird. So ist die erste Musterung der 2000 Wehrpflichtigen trotz der Ueberleitung über die Polizeistelle hier rasch und sicher verlaufen.

Scheidungsaktion durchgeführt

Im Zuge der großen Klärung der Judenfrage, die zur Zeit das ganze Reich bewegt, hat auch Karlsruhe die notwendigen Maßnahmen ergriffen, die zur Verhütung wesentlich beitragen werden und andererseits die Möglichkeit zu Ausdehnungen unterbinden. Der Anstoß hierzu lag auch, wie andernorts, in der herausfordernden Haltung einiger jüdischer Angehörigen. Einige Geschäfte, die ehemalige Rautentale angegebener Judenbesitzer besaßen, brachten zur Orientierung der Käufer den Schild „Deutsches Geschäft“ an der Tür an. Das veranlaßte einige Juden, in den betreffenden Geschäften die Entwertung der Scheine unter Androhung der Geschäftsschließung herbeizuführen. Die Täter sind bereits in Schutzhaft genommen. In Verantwortung hierauf haben zuerst die größeren Geschäftskonten: „Juden sind hier unerwünscht“ in ihren Lokalen angebracht. Am letzten Dienstag hat nun die Stadtverwaltung aus Gründen der öffentlichen Sicherheit den Juden das Betreten sämtlicher öffentlichen Badeanstalten verboten, nachdem bereits im Strandbad Bärth tags zuvor die Juden zum Verlassen des Bades angefordert worden waren. Es wird nun den Juden, wie in anderen Städten, die Schaffung eigener Gaststätten, Kinos, Kinos usw. obliegen, womit die beste Gewähr einer reinlich geschiedenen Weltigung in ihren eigenen Kreisen geboten ist.

Zunehmender Fremdenverkehr im 1. Halbjahr

Im Bericht über den Fremdenverkehr 1934 konnte bereits eine wesentliche Besserung verzeichnet werden. Diese Aufwärtsbewegung hat dieses Jahr angehalten. Kamentlich das Hotelgewerbe meldet steigende Erfolge. Im 1. Halbjahr übernachteten hier 50 600 Fremde, das sind 19,8 Prozent mehr als im Halbjahr 1934. Der Großteil hiervon sind Reichsbürgern. An Ausländern verzeichnet das erste Halbjahr 3300 Personen, wobei zu bemerken ist, daß sich dabei die Besucherzahl der Ita-

liener und Schweizer stark vermindert hatte. Mit dem Ausbau des „Jugendwanderns“ gewinnt auch die hiesige Jugendherberge, die jetzt über 88 Betten verfügt, immer mehr an Bedeutung. Sie ist jetzt das ganze Jahr hindurch geöffnet. Die starke Zunahme der Benutzung ist auch auf die Kurse der D.D., der Deutschen Arbeitsfront und der S.S. zurückzuführen, die ebenfalls hier Uebernachtungsstellen finden. Man erwartet im 2. Halbjahr, in das die Hauptreisezeit fällt, ein wesentlich stärkeres Ansteigen des hiesigen Fremdenverkehrs.

Das 1. Badische Turn-Gauefest

Karlsruhe als Sportstadt des 1. Badischen Gaufestes des N.L. hat sich festlich geschmückt. Das große Stadion wurde in langer Arbeit für dieses große Turnertreffen erweitert. Die Hochschullampsbahn ist nach allen nezeitlichen Anforderungen ausgebaut. Auch die andern Kampfsportplätze sind alle vortrefflich zu nennen. Der erweiterte Stichkanal im Rheinhafen ist die ideale Ruderstrecke Süddeutschlands; so konnten in den Ruderkämpfen vier Boote nebeneinander starten. Für die Badmintoner hat der Altheim gefordert; für den Schießsport sind zahlreiche Schießplätze eingerichtet; der

Radrennsport hat die erstklassige Bahn gegen Ettlingen zu; die Regler haben in ihrem Regelsheim eine neue Sportanlage geschaffen. Für alle anderen Sportabteilungen sind eigene Plätze hergerichtet worden. Karlsruhe hat alles getan, um seinen Titel als Sportstadt zu rechtfertigen. Am vorletzten Samstag eröffnete die hiesige Turnerschaft mit einem imposanten Festzug das Gaufest. Direktor Gähler hielt die Eröffnungssprache. Seit dem vorletzten Sonntag sind nun die Kämpfe der einzelnen Sportarten im Gange, wobei das Schwimmen am Sonntag in Rabenmühl die größte Anziehung ausübte, da sich der Zuschauer bei der Hitze gelegentlich ebenfalls abkühlen konnte. Die Sportkämpfe der Leichtathletik nahmen am Freitag und Samstag im Hochschullampsbahn ihren Anfang. Das Gruppenturnen und große Vereinsturnen bildete dann den Höhepunkt des Festes. Die Reichsbahn hatte zu diesen Schlussveranstaltungen von allen Stationen im weiteren Umkreis 75 Prozent Fahrpreiermäßigung gewährt. Tausende und Abertausende Turner strömten während der Festtage hier zusammen. Die Quartierfrage wurde völlig gelöst, da die Stadt einen hohen Zufuß auch für Quartierbeschaffung bewilligt hatte.

Aus Württemberg

Kirchheim a. N., Ost. Besigheim, 26. Juli. (Transportwagen umgekehrt.) In der Nacht zum Freitag ist hier ein Möbeltransport-Lastzug aus Kandau umgekehrt. Bei der Fahrt die Rauffener Steige herab scheint wohl infolge Verlassens der Bremse der Führer des Lastzuges die Herrschaft über seine beiden Fahrzeuge verloren zu haben und ist mit ziemlich großer Geschwindigkeit beim Galtshaus zum „Risch“ auf die dortige Landstraße ausgefahren. Dabei stürzte der sehr schwere und große Möbeltransport-Anhänger um und schlug auf die dortige Gartenmauer auf. Der Motorwagen wurde fast nicht beschädigt. Von den im Vorderbau untergebrachten fünf Personen kam niemand zu Schaden. Bei dem Lastzug handelt es sich um einen Möbeltransport von Ludwigsbühl nach Rändert.

Stuttgart, 28. Juli. Der Falladenkletterer entzog sich dem Reich. Der nächtliche Einsteiger, aber dessen gefährliches Treiben vor einigen Tagen berichtet wurde, hat sich selbst gerichtet. Da er bei seinem letzten Einbruch in der Hölberlinstraße eine Brille verloren, deren besondere Beschaffenheit Anhaltspunkte für die Ermittlung des Eigentümers bot, rechnete er mit seiner baldigen Entdeckung. Um einer Festnahme zu entgehen, ließ sich der Täter, ein 28 Jahre alter, zuletzt in Stuttgart wohnhaft gewesener lediger Jungmann, am Freitag früh im Hafendertunnel vom Zuge abfahren. Vorher gab er ein Schreiben an die Kriminalpolizei zur Post, worin er mitteilte, daß er der schon länger gesuchte Einsteiger sei und daß man seine Leiche im Hafendertunnel finden werde. Die Vergleichung von Latentfingerabdrücken aus früheren Fällen mit den Fingerabdrücken des Selbstmörders ergab einwandfrei Uebereinstimmung.

Wersbach, Ost. Göttingen, 26. Juli. (Zölllich angefahren.) In Kirchzell fuhr gestern nachmittag ein von Buchenbrunn kommender Radfahrer auf eine ältere Frau von hier. Die Frau, die sich auf der linken Straßenseite befand, stürzte so schwer, daß sie eine Gehirnerschütterung mit Schädelbruch erlitt, an deren Folgen sie einige Stunden später starb.

Drei Devisenstrolche verurteilt

Rabenmühl, 28. Juli. Die hiesige Strafammer hat sich wieder einmal mit einer Devisenverschöbung zu beschäftigen, und zwar waren angeklagt: der 35 Jahre alte August Recklein, geboren in Wshausen, wohnhaft in Walsfurt (Borardberg), dessen Mutter, die Witwe Krezentia Recklein in Saulgau, sein Vetter, den Eberhard Reymmer in Wangen und schließlich sein Schwager, Emil v. Ru in Ulm. Der Hauptangeklagte August Recklein hat in Oesterreich denische Wertpapiere (Goldpfandbriefe) aufgekauft, die dessen niedrig im Kurs sind, in Deutschland aber fast zum vollen Werte gehandelt werden, sie über die Grenze gebracht und seinen Verwandten (den Mitangeklagten) übergeben, welche die Wertpapiere bei inländischen Banken in Lindau, Wangen, Saulgau und Ulm ansetzten; der Ertrags wurde dem August Recklein entweder persönlich überbracht oder durch die Post zugesandt und natürlich waren die Helfer am Gewinn beteiligt. Insgesamt wurden auf diese Weise 22500 RM. Wertpapiere verschoben. Verurteilt wurde August Recklein nur wegen Banddrucks zu 17 500 RM. Wertesatz und zu 35 000 RM. Geldstrafe. Wegen Devisenverschöbung und Beihilfe hierzu wurden verurteilt:

Krezentia Recklein zu 4 Monaten Gefängnis, 200 RM. Geldstrafe unter Einziehung von 6500 RM. Eberhard Reymmer zu 3 Monaten und 15 Tagen Gefängnis, 250 RM. Geldstrafe und Einziehung von noch vorhandenen 62 RM. Emil v. Ru zu 4 Monaten und 15 Tagen Gefängnis, 550 RM. Geldstrafe und Einziehung von 2300 RM. Die Vollstreckungsstelle Friedrichshafen hatte in dieser Sache rund 11 500 RM. eingezogen.

Ämtliche Nachrichten

Der Herr Reichsstatthalter hat im Namen des Reichs auf Grund des § 5 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums den Verordnungspräsidenten der Stadt Schwanningen am Riedar, Oberrechnungsrat Wilhelm Beuerle, auf die Stelle des Geschäftsführers des Kreiswohlfahrtsamts Wersbach bestellt.

Der Herr Reichsstatthalter hat im Namen des Reichs auf ihr Ansuchen in den Ruhestand verlegt:

- an evangelischen Volksschulen: Oberlehrer Frau in Ulm, Hauptlehrer Klaus in Göttingen; an kath. Volksschulen: Oberlehrer Böhm in Tuttlingen, R. Redarjahn und Hauptlehrer Siegel in Wersbach, R. Wismann.

Der Herr Innenminister hat im Namen des Reichs den Oberwachmeister der Schutzpolizei Karl Gähler beim Polizeiamt Ludwigsbühl auf dessen Ansuchen in den Ruhestand verlegt.

Der Herr Außenminister hat im Namen des Reichs den Zweiten Bedienen Hinz auf die Konsulatsstellen beim Universitätskonsulat und den Betriebsleiter Scheibel auf die Stelle des Zweiten Bedienen der Universität Tübingen verlegt und den Versorgungsamtsrat Otto Eutarius zum Hauptverwalter am Anatomischen Institut der Universität ernannt.

Der Führer und Reichsanwalt hat den Prof. Dr. Bernhard Wolff an der Höheren Maschinenbauerschule in Göttingen nach Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand verlegt.

Im Bereich der Reichspostdirektion Stuttgart ist der Postbetriebsingenieur Langenbacher in Schwanningen (Riedar) zum Postverwalter in Gumbelshausen ernannt worden.

Im Bereich der Reichsbahndirektion Stuttgart sind der technische Reichsbahnspektor Wachtel in Ulm (Reichsbahn-Kochschemmamt) zum technischen Reichsbahnüberinspektor ernannt, die Reichsbahninspektoren Ruch in Wietingheim (Mücht.) (Wasserbauinspektion) nach Ulm (Wasserbauinspektion), Wiedmann in Göttingen (Mücht.) nach Stuttgart-Ruffenhäuser als Vorsteher des Bahnhofs und Reich in Wehingen (Bahnhof) nach Kirchheim als Vorsteher des Bahnhofs, der Reichsbahnüberinspektor Walker in Wünnigen nach Wersbach (Hilt) verlegt werden.

Ferienberichtigungen

Die Stelle des Amtsdirektors und Leiters des Gesundheitsamts Heidenheim soll demnachst neu besetzt werden. Die Bewerber um diese Stelle (Medizinalrat der Polizeiarztgruppe 4a, wohnhaft, ohne ärztliche Praxis) haben sich binnen 10 Tagen beim Innenministerium zu melden.

Die Bewerber um je eine Lehrstelle an der ev. Volksschule in folgenden Gemeinden haben sich bis zum 17. August bei der Ministerialabteilung für die Volksschulen zu melden: Gersbach Kreis Freudenstadt, Dienstwohnung, Gelegenheit zur Uebernahme des Organisationsdienstes; Gailbrunn; Heulensbach Kreis Ludwigsbühl, Dienstwohnung, Gelegenheit zur Uebernahme des Organisationsdienstes; Reichenbach Kreis Wehingen, Dienstwohnung, Reichenbach Kreis Kirchheim-Teck, Dienstwohnung.

Die alte Schuld

Der Roman einer Mutterliebe

von Helene Norbert

Neherveröffentlichung durch Verlagsanstalt Wenz, Regensburg.

88. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

In dieser Frage zitterte das verhaltene Glück. Ihre Gedanken wirbelten bunt durcheinander. Langsam erhob sich der Graf. „Und du ihn!“ Wütend und schwer fielen diese Worte. „Und ich ihn!“ In einer dämonischen Freude, ihrer nicht mehr mächtig, jubelte sie es dem Gatten entgegen. „Ah! Nun war es herauf. Nochte kommen, was du wollst. Wenn sie frei war, würde er selbste verwundeten Stolzes vergessen und sie endlich wieder an sein Herz nehmen. Nichts mehr Rand zwischen ihnen. — Der Graf las ihr die Gedanken von der Stirne. „Das Mädel war die wohl im Weg? Hast sie gut getroffen —“ „Ne?“ „... führt wie eine lauchende Rake auf ihn los. „Wer kann das sagen?“ „Sie selbst!“ Ohne zu denken, gab er diese Antwort. Sie zerbrach in ohnmächtiger Wut ihren Kamm. Und er gab, wie ein blinder Schütze, einen neuen Pfeil auf sie ab, ahnungslos, wie nahe er damit das Schworze traf. „Sie hat dich gesehen!“ „Verbarge sie sich darum hinter dem Gebüsch?“ „Ich brach sie ab. Das Wort war herauf; sie hatte sich verraten.“ „Zweifel!“ Ein eisigster Grimm erfolgte von dann. Die An-

strengung, seine Wut im Jügel zu halten, fürchte sein Gesicht blaurot. „Ethel schlug die Hände vor das Gesicht.“ „Du wirst schweigen, Kräp!“ „Nein, ich werde reden. Und damit du es weißt, daß deine gotteslästerliche Tat nicht die gewünschten Folgen trägt, will ich dir sagen, daß ich dich belogen habe. Altmann sagte mir kein Wort. Es war wohl eine höhere Fügung, daß ich sein Gespräch mit dem Fürsten mitanhörte. Nachdem er erfahren hatte, daß du es warst, die den Schuß abgab, war es mit seinem Glouben an einen Jagdunfall vorbei. Angekommen erzählte er dem Fürsten, wie du Stahl und mich betrogen hast, — mich noch in Konstanz. Oh da!“ Er hielt ihr die Hände entgegen. „Dich ereilt die Gerechtigkeit! Denn wisse: Marlene Kron steht vor ihrer völligen Genesung.“ Die Gräfin wurde wachgebl im Gesicht. Ihre Zähne schlugen wie im Frost aufeinander. Sie verlor alle Fassung. „Der Stahl wagst froh sein, daß er dir nicht seinen anständigen Namen geben mußte!“ Damit wandte er sich zum Gehen. „Wo gehst du hin?“ Sie raffte ihm nach und umklammerte ihn. Er rief sie von sich. „Zu Altmann und dem Fürsten!“ „Kräp!“ Der Davonellende achtete nicht auf den Ruf. Eine halbe Stunde war vergangen, seit er die Bibliothek verlassen hatte; die Herren saßen noch immer schweigend am gleichen Tisch. Wieder verbogte sich der ungarische Graf voll Ehrfurcht vor dem Fürsten. „Durchlaucht, — meine Frau ist eine Mörderin!“ Der Fürst sprang auf. „Zurück!“ Er brückte die beiden Hände des Grafen. Altmann sah mit Erschütterung und warmer Teilnahme in das Gesicht des Mannes, der unter dem Berritt seiner

Liebe und unter der Befabelung seines Namens so schwer litt. „Ich werde meine Frau zwingen, sich selbst anzuklagen.“ „Tun Sie es nicht, Herr Graf! Ich werde vorerst mit dem Verlobten Marlenes und dieser selbst sprechen,“ rief Altmann. „Ja, warten Sie, Graf! Ich fahre selbst nach R.“ Der Haushofmeister klopfte Karl an die Türe der Bibliothek. „Herrin!“ rief der Fürst. „Durchlaucht, — der Mann verbarge schwer seine Aufregung.“ „In den Zimmern des Herrn Grafen fiel ein Schuß.“ Schreckensbleich saßen die Männer einander an. Jeder dachte das gleiche. Der Fürst ging allen voran, den Appartements der Gräfin zu. An der Türe machte er halt und ließ den Grafen einreten. Dieser durchschritt das erste Zimmer. Im nächsten Raum sah er sie liegen. Tot! Sie hatte sich eine Kugel durch die Schläfen gefügt. Der Fürst legte die Hand auf die Schulter des Gatten. „Verzeihen wir ihr!“ Die Morgennebel verhinderten die Aussicht in das Freie. Marlene sah in den weißen Schwaben nur das matte, kämpfende Sonnenlicht. Doktor Merlein trat ein. Mit einem glücklichen Ausdruck in den Zügen sah sie dem freundlichen Arzt entgegen. Bittend legte sie ihr durchsichtiges Händchen auf seinen Arm. „Erzählen Sie mir heute von Frau Stahl? Ist ihre Influenza noch nicht besser? Wann läßt sie sich zu mir herüberführen? Oder darf ich zu ihr? Ich habe solche Sehnsucht nach — der lieben Dame.“ „Bald hätte sie gesagt: „Nach meinem Mütterchen!“ (Fortsetzung folgt.)

VOLK UND HEIMAT

Heimatkundliche Studienfahrt des NS-Lehrerbunds in den Nordschwarzwald

Das neue Deutschland hat mit seiner entschiedenen Wiederrichtung auf „Blut und Boden“ eine grundsätzliche Höherbewertung der Heimat gebracht. Der heimatische Lebensraum und der heimatische Mensch sind die tragenden Pfeiler, auf die ein tieferes Verständnis völkergeschichtlichen Geschehens sich gründet. Zugleich hat die neue Zeit auch einer neuen Betrachtungsweise zum Durchbruch verholfen, die Ausdruck einer Wende und einer neuen Frontstellung zugleich ist: Der ganzheitlichen Heimatschau. Nicht mehr die Einzelerklärung als solche steht im Mittelpunkt, sondern stets das wachstümliche Ganze der heimatischen Natur- und Kulturlandschaft. Und wenn sich vorerst auch noch nicht alle Kraftlinien in diesem Bild verfolgen lassen, wenn auch mancher Zusammenhang mehr geahnt als einwandfrei erwiesen ist — ein Versuch kann schon mit den heutigen Ergebnissen wissenschaftlicher Forschung gewagt werden. Es ist zwar keine leichte Arbeit, diese oft weit verstreuten Bausteine zu sammeln und fanggemäß einzufügen, um das gefühlsmäßig begründete Gebilde verstandesmäßig zu untermauern; aber die daraus erwachsende Einsicht entschädigt reichlich für die Mühe. Das ist ganz besonders für Wanderungen und Ausflüge; hier ist ein reiner und voller Genuss landeskundlich sich ausdrückender Heimatsgröße und Heimatschönheit nur denen beschieden, die liebend und wissend zugleich ihr entgegen-treten.

Eine Erprobung solcher Erwägungen und Grundgedanken hatte sich die heimatkundliche Studienfahrt zum Ziel gesetzt, die der NS-Lehrerbund gemeinsam mit den Bädagogischen Arbeitsgemeinschaften Neuenbürg und Schwanau am letzten Montag veranstaltete. Die Vorbereitung und Leitung hatte der Kreisfachberater für Naturkunde, Oberlehrer Rief und Höfen, übernommen. Nachdem die 20 Teilnehmer aus dem Enztal und dem umliegenden Amt versammelt waren, eröffnete der Leiter die Fahrt mit einem Überblick auf das zu durchwandernde Gesamtgebiet sowie auf die bedeutendsten Einzelziele. Er wies besonders darauf hin, daß die beiden vorherrschenden erdgeschichtlichen Vorgänge — das Grundgebirge und die Buntsandsteinbedeckung — den Formenschatz der Landschaft bestimmen und darüber hinaus von Einfluß geworden sind auf Pflanzenwuchs, Viehzucht, Wirtschaft und politisches Geschehen; ja sie haben auch im Denken und Fühlen der Bewohner einen Niederschlag gefunden und sind mehr oder weniger heute noch wirksam zum Wohl oder Wehe jedes Einzelnen.

Aus der reichen Schau mannig-fach wechselnder Bilder, an denen die Fahrt vorüberzog, sei nur das Wesentlichste herausgegriffen. Durch die breite Talsohle des Rotliegenden und des unteren Buntsandsteins führt die Straße im Enztal anhörs; unterhalb des Bildbacher Bahnhofes gegenüber dem Silberbühl wird das Nordschwarzwälder Granitmassiv erreicht, das fortan bis zur Hornisgrunde den Sockel des Jagetlandes bildet; erst tritt uns als Randbildung dunkler Bildbagerand entgegen, dann beherrscht im Grundgebirge von den Karanlagen bis zur Schwarzenbachschleife hellfarbiger Forbachgranit das Bild. Bei der Fingelshütte tritt die Talstufe des unteren Buntsandsteins, die Granitplatte von Stürmens Loch und im Hintergrund die Steilwand des Rohrmühlars heraus; letzteres gibt Veranlassung, auf die Karte als Zeugen eiszeitlicher Dammverfestigung jetzt schon einzugehen und auf die weiteren am Weg liegenden Gebilde dieser Art hinzuweisen: das Sulzkar in der Stirn der Banne, den Bibersteffel und den Rummelsee in der Platte der Hornisgrunde und den Wildsee zu Füßen des Seelofes beim Ruchstein. Am Lautenbach, dem alten Bildbacher „Stöckelhof“, ist im Gebüsch links der Enz eine Gneishöhle angeschnitten, ein im Granit eingeschlossener, nicht umgeschmolzener Rest vorgranitischer Gesteine; an der Silbermühl zeigt sich die breite Talsohle von einer Verwerfung geschnitten, und ganz unvermittelt folgt ein enger Granitfelsenfund ein, in dem bei der Spollenmühl und weiter aufwärts beim Ruchstein die besten feinstenigen Klippen als Strahlenschotter gewonnen werden. Im unteren Regelbach tritt in bescheidenen Formen das erste Granitfelsenmeer ins Bild; auf der steilen Talstufe liegt Spollenhaus, die volkreichste unter den jungen Siedlungen des oberen Enztals (um 1600 unter dem Namen „Spollenhof“ in dreifacher Eigenschaft erstmals erwähnt: als Sitz eines Forstnechtes, als Jollstätte an der Grenze gegen Baden und als Wollgarten). Durch das stille Regelbachtal, das den Namen eines Rurgtäler Bauerngeschlechts trägt, wird Klenbrunn erreicht und an einer verfallenen

„Redoute“ der ehemaligen „mittleren Linie“ vorbei das Wildseehochmoor.

Der Leiter der Studienfahrt zeigte hier an Ort und Stelle, daß weder die eigenartige Schönheit noch die wissenschaftliche Bedeutung dieses Vannagebietes voll erfasst werden könne ohne eine fachkundige Einführung in die Entstehungsgeschichte und in die Lebensgeschichte dieser fremdartig anmutenden Pflanzengesellschaft. Die Einordnung des Moorgebietes in die Klasse der Seelima- und der Hochflächenhochmoore zugleich, der Wildsee als Deutschlands größter Kolk, ein Stück noch lebenden Moosmoors und ein in ganz Deutschland einzig dastehender Vegetationswall, das Hochmoor als Insel nordischer und alpiner Pflanzen inmitten der oberen Bergregion und als Rückzugsgebiet eiszeitlicher Tiere (Moor-Geblüme u. a.) — diese Hinweise werden selbst einen Minderen davon überzeugen, daß es sich hier nicht um eine „Wüste“ handelt, wie einzelne unserer Riefen Gäste meinten, sondern um ein hervorragendes heimatisches Naturdenkmal. Fügt man gar noch hinzu, daß die Anfänge des Moors wahrscheinlich bis in die Kiefernzeit hinaufreichen, also ins zweite Jahrtausend vor unserer Zeitrechnung, so dürfte bei vielen Menschen zum Stammen sich noch ein Gefühl der Ehrfurcht gefellen. In solcher Auffassung den festen Grund zu legen durch eine heimatkundliche Schulung unserer Jugend, das ist die hohe Aufgabe der Lehrerschaft.

Nun hinein in das Herz der Hohlgrube, empor zum Dach der Heimat, zum Hohlloch selbst! An Stelle des 1856 errichteten Holzgerüsts ragt hier seit 1897 der Hohllochurm, zu dessen Baukosten von 10.500 Mark das Enztal nicht weniger als 1500 Mark beigetragen hat. Auf 122 Stufen wird die mauertransumungene Plattform und damit in 1010 Meter Höhe der höchste Punkt nördlich der Murg erreicht. Ungeheuer weitet sich der Sichtkreis in der Runde. In 100 Kilometer Entfernung ahnen wir den Jodberg, in 60 Kilometer die Wasgen; aber drüben, nur 20 Kilometer entfernt, rasiert sich selbsthaftig die Hornisgrunde empor, das mittägliche Ziel der Fahrt; nur 15 Kilometer trennen uns von Aurelias kraftvollem Berggasthof, 11 Kilometer vom Großherzog-Friedrich-Turm auf der Badener Höhe, und fast zum Greifen nahe in 4-5 Kilometer Abstand trägt die Teufelsmühle den Schmuck des Oberrheins nach westwärts gegen das Bruchgebiet der „Derrentaler Treppen“. Den gewaltigen Einbruch hinterläßt das „Astragungsfenster“ des Rurgtals und der Badener Mulde, rings umrahmt von den ruhigen Linien des Buntsandsteins, der auf der Nordflanke bis zum Eichelberg an der Rheintalstufe vorrückt, auf der Südseite aber im Merkur und kleinen Stantenberg vereinstet sich emporreckt. Als weitgeschwungene, liebliche Mulde, ins leicht verwitternde Rotliegende eingebettet, offenbart sich das Rurgtal von Gernsbach an abwärts; gewaltig dagegen sind die Formen des granitischen Jagetlandes der mittleren Murg südlich der Gernsbacher Verwerfung: 4-5 Kilometer breit und hart zerschnitten liegt das Grundgebirge oben bis in 700 Meter Meereshöhe entblößt, indes unten im engen Talriß der ein kraftvolles Fluß gefesselt seine Straße zieht. Deutlich hebt sich der Schwarzwaldstadel heraus, in dessen Bereich der wilde Teil des Durchbruchstals zu suchen ist; klar tritt auch die Zweifelslosigkeit des Tals in die Erscheinung: unten das besiedelte, feiderbestellte Grundgebirge, darüber die Buntsandsteinstufe mit dem endlosen Meer der schweigenden Wälder.

Der Abstieg ins Rurgtal zählt zu den schönsten Streden der Fahrt. Durch die Waldklippen schneit das Auge in die bewogte Landschaft hinaus, helle Feldflächen leuchten auf und weisentragende Steilhänge, von zerstreuten Heuschäpfen malerisch bekrönt; schließlich wird das rein bäuerliche Dorf Reichental erreicht, dessen Marlung einst bis zur Enz sich dehnte, und endlich 800 Meter unter dem Hohlloch mit Hiltbertsau das heute vorwiegend gewerblich bestimmte Rurgtal selbst. Einen Augenblick ist Oberheinsloch zu sehen, als Hüter des mittleren Tals hoch auf der jähren Granitwand des Grafensprungs erdaut. Eine kurze Ueberblick führt in die Eigenart der Tallandschaft ein: enger Siedlungsraum, daher meist mehrstöckige Häuser und, bis heute noch erhalten, die Einrichtung des Stodwertelgenusses. In Ru wird eines großen Sohns des Rurgtals gedacht: es ist Professor Dr. Meyer, der Führer des ungarländischen Deutschland, dessen Geschlecht, nach dem 30-jährigen Krieg aus Tirol eingewandert, heute noch im Rurgtal blüht. In Forbach fordert die kraftwirtschaftlich-technische Großtat des

Badenwerts eingehende Würdigung; die Kühnheit der Straßenzuführung regt zur Schilderung der früheren Wegverhältnisse an, wo untere und obere Murg nur durch die über den Hohllochbrücken führende „Alte Weinstraße“ in Verbindung standen. Der heutige Straßenzug wurde 1795 von den Oesterreichern vorwiegend aus strategischen Gründen geschaffen, und im Jahr darauf hat er, well unverteidigt, die Franzosen nach der Erklärung der Kniebischkanze und nach der Einnahme Freudenbads in die deutsche Platte und zu dem entscheidenden Sieg bei Rotenfol getragen...

Bei Rammünzach beginnt der Aufstieg zum Hornisgrundeck. Am trockengelegten Schwarzenbachfall vorüber leucht der Bogen, begleitet von mächtigen Granitfelsenmeeren und dem mit Steinblöcken erfüllten Bachbett, das Tal empor, dessen gewaltiges Gefälle (113 v. Taufend) alle größeren Täler des Nordschwarzwalds übertrifft. Am Bog hat der riesenblättrige Alpenrosen sich ange-siedelt, ein hier heimisch gewordener Fremdling aus dem Hochgebirge. Die Schwarzenbachschleife fordert zu eingehender Beschäftigung heraus. Dann geht es an dem 2 1/2 Kilometer langen See aufwärts nach Herrmanns, wo schon im Mittelalter die Siedlungstätigkeit der Herren von Bindel aus der rheinischen Vorhügellzone über den Kamm des Gebirges herübergegriffen hat. Das Land der Höben-turbäuer und der „gelöbsten Täler“ ist erreicht! Nicht weniger als fünfmal wiederholt sich nördlich und südlich der Hornisgrunde dieselbe Erscheinung: aus den nach ansteigenden Oberläufen der Murgzuflüsse tritt man über eine unbedeutende Talwasser-scheide ins Gebiet der erodernd vordringenden und durch helle Quellschluchten angezei-chneten rheinischen Wasserläufe ein. So ist es bei den Kirchäusern Sand, Hundsdorf und Unterkirch, bei Seibles Ekle und beim Ruchstein — überall haben die entworfenen Murg-bäche im Kampf um die Wasserscheide an Raum verloren. Mächtig steigt der Stufenrand des Buntsandsteins im Rehlstopp, in der königlichen Hornisgrunde über die reich zerfallene Gipfelfur der granitischen Vorhügellzone empor, und trunken schneit das Auge von der neuen Hohlgrube hinab in die gefegnete Ebene am deutschen Rhein, der als doppeltes Silberband aus der Ferne herauf-grüßt.

Am Rummelsee winkt erste Einkehr und Rast. Nirgends läßt sich so bequem wie hier ein Kabinettstück eiszeitlicher Vergletscherung beobachten: die gewaltige Riesenform im Gehänge, einem riesenähnlichen Lehnstiel gleich, die 150 Meter hohe Karwand die Röhrenmühle und der geheimnisvolle Bergsee, im dunklen Tann verdeckt, Grimmelshausen hat ihn im „Simplicius Simplicissimus“ noch als das kristallene Band der Rixen und Wassergeräusche gepriesen; heute ist diese einsame Schönheit für immer zerstört. In kurzem Aufstieg wird der höchste Punkt der Fahrt erreicht: die Hornisgrunde, der malte Grenzberg zwischen Schwaben und Franken. Eine Fläche von der 1/2fachen Größe Württembergs soll hier an günstigen Tagen dem Auge erschlossen sein: vom Jodberg im Tann bis zum Jodberg im Südschwarzwald und zum Schweizer Jura, vom Kamm der Wasgen in der verlorenen Westmark bis zum Trauf der Schwabenalb. Rückschauend läßt sich vom alten Signalurm aus nochmals der zurückgelegte Weg verfolgen. Mächtig steht vor dem fernen Horizont der Mauerzug der Hohllochgruppe über der tiefen Scharte des Rurgtals; scharf tritt der Aufstieg der Teufelsmühle hervor, während der Hohllochstopp laum über den Schramberg herangehoben erscheint und sein Turm hinter dem dunklen Höhenraum des Waldes verschwindet. Vehr-reich ist eine Wanderung über die Hochmoor-fläche der Grunde; in einer um 250 Meter höheren Lage wiederholt sich hier die Pflanzenwelt des Bildseehochmoors: Segfarne, wilder Rosmarin, Rasensims, Wollgras, Sonnentau, Moosbeere; aber während letztere dort schon rötliche Früchte trägt, steht sie hier erst in Blüte. Auf dem Dreißtückstein, wo einst die Herrschaftsgebiete von Württemberg, Baden und Straßburg sich schieden, wird Württemberg höchster Punkt betreten, und vom Steilrand des Bibersteffels schneit der Blick entzückt hinaus ins sonnenfröhliche, walddurchdrungene Talgewirr der Murgzu-flüsse.

Von Seibles Eck bringt uns ein Fuhrwerk an der Darmstädter Straße vorbei zum See-lopf, wo tief drunten an dem Wilden See nochmals alle Fauber unberührter Wald-natur lebendig werden. Oben aber sammeln sich die Hohllochgruppen zu einer erhebenden Feierkunde an Julius Crutings, des „Ruchsteinwärders“, einstemem Ort und dann an dem ragen den Jodblock, der zu einem Ehren-mal erleben ward jenes tapferen Schwäbischen Regiments, das in des deutschen Volkes West-mark auf der Nacht Rand zu Straßburg, der

unvergessenen, wunderschönen Stadt... Das war der Höhepunkt des Tages; der ergrißten erlebte Aufsammlung von deutscher Heimat-schönheit, deutscher Heldengröße und ver-worrenen deutschen Schicksalsläuten.

Die Heimfahrt gibt einen Einblick in die Gneislandschaft der oberen Murg. Von der Talstufe grühen die zerstreuten Höfe herab, im Wiesengrund liegen die Weiler und nicht weniger als 100 Einzelfiedlungen sind zum Verband Badersbrunn, der größten Gemein-de Württembergs, zusammengeschlossen. An den unteren Talhängen treten die mächtigen Steilwände der Steinbrüche heraus; Glatflugschnee und Ganganerit werden hier als Schotter gewonnen; der leicht verwitternde Sedimentgneis dagegen trägt Wiesen und Felder. Auf der Bienenfelder Höhe emp-fängt uns eine neue Welt: die einsame bäuerliche Siedlungsweise inmitten des Wälder-meeres, eine Erscheinung, die auf der Enz-nagoldplatte bis Engelsbrunn und Bienenbrunn duspand sich wiederholt. Dann führt die Straße in Karlem Tal hinab ins Boppeltal, die neue, jähgt südwärts ver-legte Grenze des Kreises Neuenbürg wird überschritten, der einsame Boppeltsee grüht empor, die vertrauten Formen des heimati-schen Buntsandsteintals gewinnen wieder die Vorbergschaft, und mit eindringender Nacht wird endlich nach einem Tag reichster Schau Bildbad wieder erreicht.

Nach einem abschließenden Rückblick auf die Fülle der Gesichte und einem „Siegeheil“ auf Deutschland und seinen Führer ließ der Leiter mit einem Wort des vielgewanderten Joseph von Eichendorff, des Sängers von deutscher Waldschönheit aus der hartumtämpften Ost-mark, die Fahrt anstellen:

O Täler welt, o Höhen,
o schöner, grüner Wald...

50 Jahre Neuenbürg Volkschulgebäude

Vor 50 Jahren, am Tage Peter und Paul, wurde in feierlicher Form das neue Volksschulgebäude eingeweiht. Runder Neuenbürg-ger und mander Neuenbürgerin, die anno dazumal das Schulranzlein durchs Städtle trugen, wird sich heuer nach 50 Jahren noch gut des Festes erinnern, denn das Kinderfest am Tag der Einweihung nahm einen schönen Verlauf und erfreute die Neuenbürger Schul-jugend riesig. Schon morgens um 8 Uhr be-gann das Fest. Die Schulkinder zogen zu-sammen mit ihren Lehrern, mit den örtlichen Vereinen, den sonstigen Teilnehmern und mit Waffel vom alten Schulhaus zur Kirche, wo ein besonderer Festgottesdienst stattfand. Darnach trat die Gedächtnisrede. Er erinnerte daran, welcher Segen von der Schule in die Gemeinde und in das Volk hineinströmt.

Nach dem Festgottesdienst erfolgte vor dem Schulportal die feierliche Uebergabe des Stam-mes und der Schlüssel. In feierlicher Stim-mung, so berichten vergilbte Blätter, zogen dann die einzelnen Schulklassen in die neuen Schulzimmer ein, die alle geschmückt waren. Mit einem fröhlichen Kinderfest auf dem Marktplatz wurde der denkwürdige Tag zu Ende geführt. Bei Sonnenuntergang zogen die Kinder singend mit ihren Lehrern auf den Marktplatz, wo sie ein altes Heimatlied an-stimmten. Abends fand dann für die Ein-wohnerchaft in der „Alten Post“ ein Konzert statt. Den damaligen Stadtvätern darf man wohl dankbar sein, daß sie den Schulbau durchführten, denn die Verhältnisse waren bis dorthin sehr primitive und einer Über-amtsstadt durchaus nicht mehr würdig. Nach den damaligen Begriffen und Ansichten wurde das neue Schulhaus im modernen Stil er-baut. Das Gebäude selbst ist — mit Ausnahme des Sockels — ganz aus granem Sandstein errichtet und genügt seinem Zweck bis zum Jahre 1912. Infolge der Entwicklung Neuen-bürgs und der Vermehrung der Einwohner-zahl war ein Ausbau (auch wegen der Kreis-schule) notwendig geworden. Das Projekt wurde von Stadtbaumeister Stridel ausgear-beitet. Der Ausbau ist heute gut vom ur-sprünglichen Hauptbau zu unterscheiden. Gleichzeitig wurde das ganze Gebäude im In-nern modernisiert, mit Dampfheizung ver-sehen und ein Schülerbad eingerichtet. Durch den Ausbau wurden sechs neue Schulräu-me mit Lehrerzimmern gewonnen, sodas in dem großen Schulgebäude nunmehr neben der Volksschule auch die Realschule gut unterge-bracht werden konnte. Der Ausbau kostete die Stadtkasse freilich ein schönes Stück Geld. Froh sind wir aber, daß der Ausbau noch aus-geführt wurde, weil kurz darauf der Krieg ausbrach. Die Einweihungsfeier ging in schlichter Weise vor sich. Neben wurden ge-balten von Stadtschultheiß Stirn, Dejan Uhl, Reallehrer Widmayer und Oberlehrer Vollmer, die alle den hohen kulturellen Wert der Schule als Volksschulungs- und Erziehungs-stätte hervorhoben.